

her übernehmen kann und Klewitz dann neben dem Assistentengehalt die Remuneration für die mittellateinischen Kurse erhält, so wird es einigermassen gehen. Aber vom neuen Etatsjahr ab muss das nun wirklich geordnet werden, wenn die Worte des Herrn Ministers in Breslau durchgeführt werden sollen.

4. Ein "Brandbrief" von Herrn Erdmann bezog sich ausdrücklich auf Sie. Ich habe daraufhin die hiesigen Akten studiert und mit Hülfe des Juristen Herbert Meyer einwandfrei festgestellt, dass alle Papiere, Abschriften und Sammlungen des Unternehmens der älteren Papsturkunden der Gesellschaft der Wissenschaften gehören. Darüber habe ich auch den Sekretär der Berliner Akademie, Herrn Heymann, sofort informiert, der sich seinerseits telegraphisch von Herbert Meyer noch die urkundlichen Unterlagen hat bezeichnen lassen. Dagegen habe ich an Kehr umgekehrt einen ganz unjuristischen, rein persönlichen Brief gerichtet, auf den ich umgehend ein sehr ausführliches und in jeder Hinsicht beruhigendes Schreiben von ihm zurück erhalten habe, sodass mir alles in Ordnung zu sein scheint. Die Finanzierung des Unternehmens ist freilich damit noch nicht in jedem Sinne sicher gestellt, aber um den Preis, dieses Unternehmen in Deutschland festzuhalten, lassen sich vielleicht auch Zuschüsse für die Berliner Akademie und für die Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen erreichen, zum mindesten über die Notgemeinschaft die ja auch bisher, soviel ich weiss, die Mitarbeiter von Kehr bezahlt hat.

5. An die Fragen des Kaiser Wilhelm Instituts für Deutsche Geschichte darf ich in diesem Zusammenhange erinnern. Kehr hat die Publikationen zur Geschichte Karls V. bisher teils von diesem Institut, teils durch die spanische (oder romanische?) Kommission der Berliner Akademie finanziert, die nun mich als Korrespondierendes Mitglied der Akademie mit in diese Kommission gewählt hat. Ich wüsste dazu gern, wie es auf die Dauer mit dem Kaiser Wilhelm Institut wird. Wir nahmen bei unserer letzten Besprechung in Aussicht, mit einem bestimmten Betrage, von etwa 5000 M jährlich die Herausgabe der Korrespondenz Karls V. unserer Gesellschaft der Wissenschaften zu übertragen, der ja ausser mir noch der ebenso eng damit verbundene Professor Hasenclever angehört.

6. Endlich (und nun wird es wieder leichter) die Frage der Honorare unseres Archivs. Ich würde im Verfolg unserer früheren Besprechungen vorschlagen ein Einheitshonorar für jeden Aufsatz in Höhe von etwa 60 M und für jede Miszelle in Höhe von etwa 20 M festzulegen, und dann Zuschläge nach dem Umfang, z.B. für den zweiten Bogen von 40 M , für den dritten Bogen von 30 M , den vierten von 20 M Testzusetzen, damit eine Prämie auf die Knappheit gesetzt wird. Entsprechend für die Miszellen einen Zuschlag von 10 M , wenn etwa ein halber Bogen überschritten wird oder ähnlich. Da das Heft nun ausgegeben ist, müssen diese Dinge wohl auch geregelt werden. Mit diesem ersten Hefte habe ich verhältnismässig viel Arbeit gehabt, doch möchte ich die Frage des Herausgeberhonorars als für mich noch nicht spruchreif lieber nach Abschluss des ersten Bandes wieder aufnehmen.

Von diesem letzten Abschnitt lasse ich wie sonst von den Angelegenheiten des Deutschen Archivs Herrn Holtzmann einen Durchschlag zugehen.

Mit deutschem Gruss

Ihr ergebener

Brandt